

Thornener Presse.



Abonnementpreis

für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärtig frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonntage und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Zwalibendant“ in Berlin, Haafenstein u. Fogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nr. 190.

Mittwoch den 17. August 1887.

V. Jahrg.

Deutsches Blut auf europäischen Thronen.

Wollten wir Deutschen den Stolz oder besser den Hochmuth, den wir von anderen Völkern in Bezug auf Herkommen, Leistung und Stellung zur Schau getragen wird, mit gleicher Münze vergelten, wir könnten uns mit vollem Rechte das anderwählte Volk Europas rufen. Aber wählt von Gott scheint doch ein Volk zu sein, das über alle andern, fast allen civilisirten Nationen der Erde ihre Herrschaft und herrschenden Familien zu geben und zwar nicht durch Eroberung, sondern in Folge von oft recht wunderbaren Abstammungen, in Folge von Eirathen, welche einem absterbenden Fürstengeschlechte ein neues, frisches Reis aus Deutschlands Eichenwäldern aufspröpseln.

Ein Blick auf die Familien, welche heute die europäischen Thronen einnehmen, wird diese Behauptung bestätigen. Von Deutschland selbst können wir bei dieser Rundschau ganz absehen, denn vom Kaiser und dem Königshause der Hohenzollern an bis zu den kleinsten Fürstenthümern sind es deutsche Geschlechter, welche die Kronen, die Herzogs- und Fürstenthronen tragen. Deutsch ist auch das österreichische Kaiserhaus, wenn es sich auch durch Eirathen vielfach mit außerdeutschen Fürstengeschlechtern vermischt hat. Nicht nur Rudolf von Habsburg war ein Deutscher, sondern auch Franz von Lothringen, der Gemahl Maria Theresias, der Ahnherr des gegenwärtigen Kaiserhauses. Die Mutter wie die Gemahlin des Kaisers Franz Josef sind Wittelsbacherinnen und wenn Kronprinz Rudolf eine Prinzessin von Preußen heimgeführt hat, so fährt die junge Herzogin als ihr Gemahl, denn am 4. Juni 1831 wählten die Belgier den damaligen Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg-Gotha, der Großvater des gegenwärtigen Königs, zu ihrem Könige. Die Gemahlin des jetzigen Königs der Belgier ist eine österreichische Erzherzogin, die Mutter des präsumtiven Thronerben, die Gräfin von Flandern, ist des böhmischen Fürsten von Hohenzollern-Sigmaringen Tochter.

Ebenfalls ein Prinz von Sachsen-Coburg-Gotha, Ferdinand, der jetzigen Königs Dom Luis, die Hand reichte, so daß sich mit diesem Rechte behaupten läßt, daß daselbst jetzt Fürsten aus deutschem Stamme herrschen. Ein Prinz von Sachsen-Coburg-Gotha war der Prinz Albert, Gemahl der Königin von England, und auch unsere erlauchte Kronprinzessin ist nicht nur princess royal von Großbritannien und Irland, sondern auch Herzogin zu Sachsen.

Das deutsche Blut ist indes nicht erst durch den Prinzen Albert in die englische Königsfamilie gekommen. Seit die Nachkommen der schönen, unglücklichen Maria Stuart, der Tochter König Jakobs von England und Gemahlin des Winterkönigs Heinrich von der Pfalz im Jahre 1715 mit Georg I. von Braunschweig-Lüneburg den Thron von Großbritannien und Irland bestiegen, haben sie die deutsche Abstammung rein erhalten. Alle Könige und Prinzen des Hauses waren mit deutschen Prinzessinnen verheiratet und sind gegenwärtig der Prinz von Wales und der Herzog von Edinburgh von dieser Tradition abgewichen, indem die jetzigen Gemahlin eine Prinzessin von Dänemark, die des zweiten eine Großfürstin von Rußland ist, so ergibt sich bei einer genaueren Untersuchung, daß diese Abweichung doch nur eine scheinbare ist.

Elisabeth, Kaiserin von Rußland, bestimmte zu ihrem Erben den Nachfolger den Prinzen Peter von Holstein-Gottorp und ernannte zur Gemahlin für den nachherigen Peter III. Prinzessin

Sophie von Anhalt-Zerbst, weit allgemeiner bekannt unter dem Namen Katharina II., Selbstherrscherin aller Rußen. Ihr Sohn, Kaiser Paul, war zwei Mal mit deutschen Prinzessinnen vermählt, Alexander I., Nikolaus, Kaiser Alexander II. und sämtliche Großfürsten führten Gemahlinnen aus deutschen Fürstenthümern heim und Kaiser Alexander III. hat gleich dem Prinzen von Wales in der Tochter König Christians IX. von Dänemark den Sprößling eines uralten, deutschen Fürstengeschlechtes geheiratet. Mit König Christian und seiner Gemahlin, einer geborenen Prinzessin von Hessen-Cassel, ist ein anderer Zweig des Holstein'schen Hauses, das bereits in Rußland herrscht, ist Schleswig-Holstein-Stäcksburg auf Dänemarks Thron gekommen und nicht nur im Norden ward ihm das Scepter, verpflanzt ist das Geschlecht auch nach Hellas auf altklassischen Boden. König Christians zweiter Sohn, Georg, ist König von Griechenland geworden.

Im benachbarten Italien herrscht das uralte italienische Haus Savoyen, deutsches Blut walt aber sowohl in König Humbert als in den seinen Gemahlin, der Königin Margaritha, denn seine Mutter war eine Erzherzogin von Oesterreich, während die ihrige die verwitwete Herzogin von Genoa, eine Tochter des verstorbenen Königs Johann von Sachsen ist. Ebenso war König Alfons von Spanien mit einer Deutschen, mit der Erzherzogin Marie Christine, vermählt.

Ein altes ruhmgelobtes, deutsches Haus, Nassau-Oranien lenkt seit Jahrhunderten das Staatsschiff der Niederlande; die Erbstatthalter und späteren Könige wählten fast immer deutsche Prinzessinnen zu ihren Lebensgefährtinnen, auch die jetzige Königin ist eine deutsche, eine Waldeck'sche Prinzessin.

Von den Thronen, welche aus den bewegten Wogen der „orientalischen Frage“ emporgestiegen sind, hat man zwei ebenfalls deutschen Prinzen anvertraut. Der Fürst von Bulgarien hieß sonst Prinz Battenberg und gehört dem Großherzoglich-hessischen Hause an, heute hat ein Prinz aus dem Hause Sachsen-Coburg-Gotha den bulgarischen Thron eingenommen; ein Prinz aus dem Hohenzollernstamme aber ist König von Rumänien und seine Gemahlin Elisabeth ist eine Tochter des Fürsten von Wied.

Mit Ausnahme von Serbien und Montenegro — die Türkei kann natürlich hier nicht in Betracht kommen — giebt es somit nicht einen einzigen Thron in Europa, auf welchem nicht deutsche Fürstengeschlechter oder Abstammlinge deutscher Prinzessinnen oder Fürstinnen deutscher Abkunft säßen, denn auch in Schweden, wo die Familie Bernadotte herrscht, ist die Königin Sophie eine Prinzessin von Nassau und die Kronprinzessin Victoria eine Tochter des Großherzogs und der Großherzogin von Baden, eine Enkelin des deutschen Kaiserpaars.

Politische Tageschau.

Das „British Medical-Journal“ dementirt, daß der deutsche Kronprinz das Bad Canterets in den Pyrenäen besuchen werde. Dr. Morell Mackenzie begiebt sich mindestens einmal in der Woche nach Schottland, um sich von dem Befinden des Kronprinzen zu überzeugen.

In parlamentarischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die Einberufung einer außerordentlichen Reichstags-sesssion wegen der Identitätsfrage bei den Getreidezöllen nicht in Aussicht genommen ist. Inwieweit sich die nächste ordentliche Reichstags-sesssion mit dieser Frage, beziehungsweise mit der Erhöhung der Getreidezölle zu beschäftigen haben wird, darüber schweigen in den Regierungskreisen die Ermägungen noch nicht zum Abschluß gekommen zu sein. Indessen ist wohl kaum

unbemerkt mehr über ihn zu erfahren. Das Bild, das sie in Folge dessen von dem Major bekommen, war ein wesentlich anderes, als das von ihr selbst zusammengesezte; ja sie war, ohne es zu wissen, in das Extrem verfallen, ihn allmählig um so höher zu stellen, je tiefer sie ihn zuerst herabgedrückt.

Durch Sybille's Abwesenheit wurden diese Beziehungen unterbrochen und nicht wieder angeknüpft. Allein ihre Gedanken waren trotzdem oft in das kirchliche Haus zurückgewandert, und nur mit wirklichem Kummer hatte sie wahrgenommen, wie leicht sie durch eine Olfen hatte verdrängt werden können. Ihr Stolz, jedoch verbot ihr jede Annäherung und verhinderte sie, sich einzugestehen, daß sie darunter litt, wozu wieder ihre körperliche Angegriffenheit naturgemäß beitragen mußte.

Dann war die Katastrophe bei Kirch's eingetreten und Sybille hatte beide Eheleute aufrichtig beklagt, am meisten jedoch den Mann, der dadurch um Alles gebracht ward, was er sein eigen genannt, um Weib und Kind, um Heimath und Heerd. — Denn Sybille wußte, daß die Einkünfte, von welchen sie lebte, der Frau und dem Kinde gehörten.

Und als ob das noch nicht genug sei für ihr warmfühlendes Herz, mußte es der Major selber sein, der mit eigener Hand das Bild zertrümmerte, das sie von ihm im Herzen trug — Ja, im Herzen. — Seit jener qualvollen Stunde im „Waldchen“ fühlte Sybille, daß sie sich so weit vergessen hatte, Anton von Kirch zu lieben. — Und darum haßte sie ihn jetzt um so bitterer, je mehr sie glaubte, sich schämen zu müssen um dieser unseligen Neigung willen.

Und nun kam dieser Brief und nahm ihr auch ihren letzten Halt — den Haß. — Es war zu viel! Sybille legte immer wieder den Kopf auf die verschlangenen Arme und weinte, als müsse sie in Thränen vergehen.

Wenn sie nur fort könnte — weit von hier, wo nichts sie erinnerte an Liebe und Haß — oder einschlafen und nie — nie wieder erwachen! — Denn nun war ihr Leben doch zerstört, sie hatte gegessen vom Baume der Erkenntniß, getrunken aus dem

darin zu zweifeln, daß diese Fragen in der bevorstehenden Reichstags-sesssion einen bedeutenden Raum einnehmen werden.

Die Genehmigung zu den Niederlassungen der Franca ist nunmehr auch für die früheren Klöster auf dem St. Apollinarisberge bei Remagen, auf dem St. Annaterge und zu Neustadt in Oberschlesien eingetroffen.

Die anarcho-sittische Agitation in Deutschland soll in der letzten Zeit wieder rührig gewesen sein. Einen der anarcho-sittischen Gesellen scheint jetzt die Polizei im Badenschen ergriffen und damit einen guten Fang gemacht zu haben. Wie die „Nat.-Ztg.“ erfährt, traf ein Oendarm auf einer Landstraße im Badenschen zwei Handwerksgefallen; er sah die Pässe nach und fand bei dem einen Gesellen ein anarcho-sittisches Flugblatt. Gefragt, wo er dasselbe her habe, erklärte der Inquirirte, daß ihm sein Reisegefährte dasselbe gegeben. Beide wurden nun zur Polizei gebracht, und bei einer genauen Visitation entdeckt man bei dem Verdächtigen, wohl verpackt, einen ganzen Stoß (circa 2000) anarcho-sittische Flugblätter. Der eine Handwerksgefelte, der sich als harmlos herausstellte, wurde entlassen, der andere natürlich in Haft abgeführt. Die Reichsbehörden sind von diesem Fang unterrichtet worden.

Nach einer Mittheilung des „B. L.“ aus Paris ist bei den diesjährigen französischen Wandern den fremden Offizieren untersagt, sich zu trennen, um den Übungen der verschiedenen Korps beizuwohnen; sie dürfen nur auf einem Punkte versammelt an den Operationen theilnehmen. Diese Verfügung wird, falls sie sich bestätigt — was wir bezweifeln — nicht verfehlen neuen Unmuth zu erregen.

Nach einem in Paris eingegangenen Telegramm aus Limoges ist daselbst ein ministerielles Rundschreiben eingegangen, welches anordnet, daß die Richter und Beamten, welche zum Bezirk des Gerichtshofes von Limoges gehören, trotz der gegenwärtig stattfindenden Gerichtsferien an ihren Amtssitzen sich aufzuhalten haben für den Fall, daß das XII. Armeekorps mobil gemacht werden sollte. Man zieht daraus den Schluß, daß das XII. Armeekorps für den Mobilisirungsversuch in Aussicht genommen sei.

Ein vorgestern eingetroffenes Telegramm meldet, daß am Sonnabend in Cowes auf der Insel Wight eine Französin verhaftet wurde, die in dem Verdachte steht, daß sie beabsichtigt habe, das Residenzschloß der Königin Victoria Osborne in die Luft zu sprengen. Die Verhaftete war von Havre aus nach England gekommen, nennt sich Dupuint und will eine Puzmacherin sein. Das Schloß Osborne wird augenblicklich von der deutschen Kronprinzessin nebst Prinzessinnen Töchtern bewohnt.

Der neue Fürst von Bulgarien, Ferdinand, wird in Bulgarien selbst lebhaft gefeiert. Derselbe hat bereits den Eid auf die Verfassung geleistet. Es wird sich nun zeigen müssen, ob das bulgarische Volk zuverlässig genug ist, um ihm einen Rückhalt zu gewähren. Von seiner Anerkennung durch die Mächte ist keine Rede. Die Gefahren, welche dem neuen Fürsten drohen, stammen aber weniger von außen her, vielmehr gehen sie aus den Parteilungen des Landes hervor. Die Russophilen werden ihm das Leben so schwer als möglich zu machen suchen, und es wird nun davon abhängen, ob dieselben in der Bevölkerung Anhang finden, um eine Revolution zu erzeugen, durch welche Ferdinand hinweggesetzt werden kann. Mit offener Gewalt scheint Rußland gegen den neuen Fürsten und seinen Anhang nicht vorgehen zu wollen. Die russische Regierung hat zu

Feuerquell der Leidenschaft — wie könnte sie noch dies thatenlos, ruhige Dasein in Ambach ertragen? — Wie oft hatte sie in Büchern von Leidenschaften gelesen, die alles niederrissen, was Sitte und Gesetz aufgebaut, und diese Schilderung belächelt als maßlose Uebertreibung phantastischer Köpfe — und nun stand sie selbst plötzlich inmitten einer solchen Leidenschaft und kostete alle ihre Schmerzen durch, ohne jedoch nur einen Tropfen genommen zu haben von ihren Wonnen. — Müde und krank legte die junge Frau in dieser Nacht den Kopf auf ihr Kissen, und müde und krank blieb sie noch lange Zeit.

Zwei Jahre waren vorüber, fast spurlos dahingegangen über Ambach, wie es schien, so wenig hatte sich dort verändert. Auch die Gesellschaft war dieselbe geblieben, bis auf den Major, der, wie er in seinem Briefe an Frau v. Schenk gesagt, bereits an jenem Abend abgerufen war, ohne Abschied, und Niemand wußte wohin, und — Frau Olfen? auch diese war verschwunden, jedoch mit einem Geiat, von welchem die friedlichen Ambacher sich lange nicht erholen konnten.

Eines Tages nämlich, einige Monate nach der Abreise des Majors v. Kirch, war eine Extrapost in das Städtchen eingefahren. Sie hielt vor dem Hotel „Zum Deutschen Reich“, und ein einzelner Herr stieg aus. Er besuchte den Wirth in sein Zimmer und schloß sich dort mit dem aufs Höchste verwunderten Mann ein. Nach kurzer Zeit verließ der Herr im Ueberrock das Haus und begab sich in die Wohnung des ersten Gerichtsbeamten. Dort verweilte er geraume Zeit. — In der Dämmerung waren die beiden Herren dann mit einander fortgegangen; ein Gerichtsdiener in Civil folgte, um Aufsehen zu vermeiden, in angemessener Entfernung. — Die Herren verschwanden im Hause, wo Frau von Olfen wohnte. Dieselbe war erst vor einigen Tagen von einer ihrer geheimnißvollen Reisen, die sie dießmal allein angetreten, zurückgekehrt. — Eine halbe Stunde später fuhr der kühnste Hotelwagen eben daselbst vor. — Zwei tiefverschleierte Damen stiegen ein, der fremde Herr schloß selbst den Schlag hinter ihnen; der Gerichtsdiener schwang sich auf den Bock, und fort ging

In der letzten Stunde.

Erzählung von W. von Schlaegel.

(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Als Sybille zu Ende gelesen hatte, legte sie den Kopf auf den Tisch und weinte bitterlich und lange. Nachdem sie endlich ruhiger geworden, suchte sie ihre Gedanken zu sammeln. — Der Major hatte Recht; sie war es gewesen, welche einst mit allen in der Welt lebenden Mitteln versucht hatte, bei seiner Frau eine verständlichere Stimmung hervorzurufen, nachdem diese der Freundin ihr rasches Vertrauen geschenkt. — Sybille's Ehe war eine in sich befriedigte gewesen, sie hielt deshalb eine unglückliche Ehe für das größte Unglück der Welt — ja für eine Sünde, welche dem Frauen zur Last zu legen sei, die als die schwächeren ihren Mann unterzuordnen hätten. Die ganze Tiefe der ehelichen Bestimmung bei Kirch's hatte Sybille jedoch kaum erkannt, was unbenutzt durch ihre Pflichten gehalten, zum Guten zu reden ihren Worten Reiz gegeben. Daß die Majorin verbohnt und sich über ihre nicht entgangen, auch fühlte sie instinctiv die Uebertreibungen heraus, welche diese sich in der Schilderung ihrem Mannes zu Schulden kommen lassen mochte — Denn sie war zu sehr Kleinstädterin, um nicht gegen Salom-Salantieren ein gewisses Mißtrauen zu hegen; dazu kam wenig, um wahres und angemessenes Wesen zu unterscheiden. Erst spät, an dem sie unheimlich zur Kaufherin geworden bei seinem Heilig und Wang, erst dieser Abend hatte sie einsehen gelehrt, daß sie doch sehr voreilig gewesen sein mochte in ihrem Urtheil über einen Mann, der ihr in jeder Hinsicht überlegen war. — Sorgfältig hatte sie verschwiegen, daß sie ihm zugehört, aber ihre Gedanken lehrten seitdem oft zu ihm zurück, und bei ihren Besuchen bei Frau von Kirch beobachtete sie ihn genauer und gab sich Mühe,

nächst die Mächte davon in Kenntniß gesetzt, daß sie gegen die Wahl und das Aufstreben Ferdinands in Bulgarien Protest einlege und daran die Hoffnung geknüpft, daß die Mächte incl. der Pforte das Gleiche thun werden. Die offizielle russische Presse behandelt den Regierungsantritt des neuen Fürsten als eine Tragikomödie. „Der Prinz von Sachsen-Coburg“, sagt „Le Nord“, „ist auf dem Wege nach seiner guten Stadt Sofia. So ist es geschieden, daß der jüngstgeborene einer guten Familie mit einem tollen Streiche das Pergament der Verträge zerreißt und sich zum Herrscher in revolutionärem Lande macht. O thörichte Eltern, die ihr eure Kinder mit solchen Dingen spielen laßt! Prinz Ferdinand, der Lieutenant war, hat sich zum Abenteuerhauptmann und Vandenführer gemacht; er glaubt vielleicht, daß das ein Avancement sei; er irrt sich. Wie wird das enden? Zweifellost traurig. Dagegen läßt es sich wie eine Operette an. Dieser Natschewitsch, der als letztes und entscheidendes Argument eine gefälschte bulgarische Generalsuniform mitbringt und dieser junge Prinz, der durch seine Ehen und Franzen befestigt wird und zu seiner Entscheidung nicht mehr Zeit braucht, als erforderlich ist, um einige Aenderungen an diesem nach Maß bestellten Lockmittel vorzunehmen. Alles dieses erinnert an das heitere Großherzogthum Gersolstein. Wenn „der Säbel, den einst mein Vater trug“, hier fehlt, so ist dafür die „Carosse meiner Mutter“, die bei dem triumphhaften Einzuge dienen soll, vorhanden.“ An einer anderen Stelle erklärt „Le Nord“, daß, wenn Ferdinand glücken sollte, schließlich die Entschlüsse Rußlands noch zu ändern, er sich stark täusche. Die russische Regierung habe sich ein viel zu gemäßigtes und viel zu legales Programm gesetzt, als daß sich daran irgend etwas modificiren ließe. Offen Partei hat bisher nur der Papst für den jungen Fürsten ergriffen, indem er demselben seinen Segen zu dem schwierigen Werke mit auf den Weg gab. Oesterreich und England lassen um die Wette erklären, daß Ferdinand den Schritt auf eigene Hand und eigene Verantwortung unternehme, und daß sie ihm keinesfalls dazu gerathen haben. Sie wollen damit Rußland keinen Vorwand zu Mißverständnissen liefern, der sehr ernste Konsequenzen, zunächst im östlichen Europa nach sich ziehen könnte.

Ueber die Eidesleistung des Prinzen von Coburg auf die Verfassung wird aus Tirnowa vom 14. August gemeldet: Heute Vormittag fand in der Kathedrale ein Teodum statt, an welchem sich die Eidesleistung des Prinzen auf die Verfassung angeschlossen. Der Prinz begab sich mit den Regenten, den Ministern und zahlreichem Gefolge, unterwegs von enthusiastischen Kundgebungen der Bevölkerung begrüßt, nach der Kirche und nahm dort in dem Fürstenthum Platz. Der Klerus hatte vor einer in der Nähe des Prinzen befindlichen Tafel, auf welcher die heiligen Bücher lagen, Aufstellung genommen. Nach dem Absingen des Teodum begab sich der Prinz zu Wagen, von dem aus Sofia eingetroffenen Leibgarde gefolgt, nach der Sobranje. Der Prinz wurde beim Eintritt mit stürmischen Hurrahrufen begrüßt und nahm auf einer Estrade Platz, zur Rechten des Prinzen standen Stambuloff und Stoiloff, zu seiner Linken Offiziere und die anderen Mitglieder der Regierung, das Gefolge des Prinzen bildete ein Spalier. Der Czarewitsch, welcher ein Kreuz in der Hand trug, richtete eine Ansprache an den Prinzen, in welcher er ihn dazu beglückwünschte, daß er den Wünschen der Sobranje Folge gegeben habe. Darauf sprach ein Pope mehrere Gebete und verlas die auf die Eidesleistung des Fürsten bezüglichen Bestimmungen der Verfassung. Der Prinz hatte inzwischen den Handschuh von seiner rechten Hand gezogen und ein Schriftstück in die linke Hand genommen, von welchem er seine Antworten auf die vom Czaren an ihn gerichteten Fragen in bulgarischer Sprache verlas. Hierauf küßte der Prinz das ihm von einem Pope dargereichte Kreuz und begab sich dann zu einem Tische, an welchem er die Textworte des Verfassungseides unterzeichnete, die Stambuloff alsbald mit seiner Gegenzeichnung verfas. Nachdem der Prinz auf seinem Sessel wieder Platz genommen hatte, verlas Stoiloff eine an die Versammlung gerichtete Proclamation. Die Versammlung nahm dieselbe mit begeistertem Zurufen an, der Prinz aber erhob sich und rief: „Es lebe die bulgarische Nation!“ Hierauf verließ der Prinz unter unausgesetzten Hurrahrufen der Deputirten die Versammlung. Am Abend fand ein großes Festbanket statt. Dem Vernehmen nach soll morgen die Bildung des neuen Kabinetts und übermorgen die Abreise des Prinzen nach Philippopol stattfinden.

In einigen deutschen Blättern ist die Nachricht aufgetaucht, man betreibe am russischen Hofe den Plan, den Großfürsten Thronfolger von Rußland mit der jüngsten Tochter des Kaisers von Oesterreich zu vermählen. Hiervon ist, wie sich die „Köln. Ztg.“ aus Petersburg schreiben läßt, auch nicht im entferntesten die Rede. Weder das Kaiserpaar noch der Großfürst-Thronfolger selbst denken an eine Heirath. Der neunzehnjährige Thronfolger ist bis vor kurzer Zeit im Hause seiner Eltern fast noch als Kind behandelt worden; erst seit einigen

durch die stillen Straßen Ambach, ohne daß Jemand hinter den erleuchteten Fenstern ahaute, wer dort auf Nimmerwiedersichem verschwand. — Nicht lange darauf fuhr auch die Extrapost, von vier frischen Pferden gezogen, mit für Ambach unerhörtem Gerassel zum Stadthor hinaus.

Erst am nächsten Tage erfuhr man, was vorgefallen, und daß Frau v. Olten ihre Rolle als solche wohl für immer ausgespielt habe. — Die gewesene Choristin hatte bei ihrer letzten Anwesenheit in der Residenz das Unglück gehabt, als eine Schwinderin gefährlicher Art erkannt zu werden, die so lange mit unbegreiflicher Schlaueit den Nachforschungen der Polizei zu entgehen gewußt hatte, bis auch ihre Stunde endlich schlagen sollte. — Da ihre andern Hülfsquellen allmählig verstreut waren, hatte sie schließlich keine Wahl gehabt, als bei einer heimlichen Spiegelgesellschaft in einem verdächtigen Lokal den Lockvogel zu machen und war dabei von ihrem eigenen Manne erkannt und verrathen worden. Derselbe, ein ehemaliger Schauspieler und früher ein leidlich ordentlicher Mensch, war durch seine damals bereits tiefgesunkene Frau von Anfang an getäuscht, betrogen und förmlich systematisch zu Grunde gerichtet worden. So lange sie ihn brauchte, war sie bei ihm geblieben; eines Tages verließ sie ihn und bestellte dadurch sein Schicksal. Denn längst um seine Stellung gebracht, war er — ohne Hilfsmittel, sowie ohne die Energie, sich aufzuraffen — tiefer und tiefer gesunken, bis er sich endlich als Schlemper für verbotene Spiegelgesellschaften gebrauchen ließ.

Nach jahrelanger Unkenntniß ihres Aufenthalts war er in jenem Lokal unvermuthet mit ihr zusammengestossen. Es sollte eine entsetzliche Szene gewesen sein, als der Unglückliche, seine Frau erkennend, in maßloser Verwirrung sich auf sie gestürzt und sie als die Ursache seines Elends offen angeklagt hatte. Aus dem persönlichen Handel war allmählig eine allgemeine Schlägerei entstanden, indem die eine Partei für das noch immer hübsche Frauen-

Monaten hat er seine aktive militärische Laufbahn in einem Garde-Regiment begonnen, die er, mit durch Reisen gebotenen Unterbrechungen, fortzusetzen gedankt. Wenn hin und wieder von dem Namen der künftigen Kaiserin von Rußland die Rede gewesen ist, so wurde jedenfalls niemals die Erzherzogin Marie Valerie genannt. Ganz abgesehen von den politischen Rücksichten verhindert auch die Religionsfrage eine solche Heirath, denn nach den Familienbestimmungen muß die Gemahlin des Thronfolgers den griechisch-orthodoxen Glauben annehmen, wozu sich ein österreichische Kaiserin wohl kaum entschließen dürfte.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. August 1887.

Seine Majestät der Kaiser mußte sich neuerdings beim Gehen besondere Schonung aufzulegen. Wie die „Post“ erfährt, ist nunmehr auch in dieser Beziehung bei dem greisen Monarchen schon eine nicht unwesentliche Besserung und Kräftigung eingetreten.

— Ihre Majestät die Kaiserin ist heute früh von Homburg v. d. H. nach Eisenach abgereist. Die hohe Frau erhielt gestern Abend noch den Besuch des Prinzen von Wales, welcher zur Kur in Homburg eingetroffen ist.

Leipzig, 15. August. Die Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure ist heute im Rhytallpalaste durch den Vorsitzenden Kommerzienrath Wolf aus Magdeburg eröffnet worden. Die zahlreich besuchte Versammlung wurde namens der sächsischen Staatsregierung durch den Geheimrath Gumbrecht, namens der Stadt durch den Bürgermeister Tröndlin, namens des Ministeriums des Innern durch den Regierungsrath Merz, namens des sächsischen Ingenieur- und Architektenvereins durch den Ingenieur Bach begrüßt. Der Vorsitzende dankte für die freundliche Bewillkommnung und knüpfte daran einen übersichtlichen Rückblick auf das letzte Vereinsjahr, an welchem sich der Vortrag des Geschäftsberichts durch den Generalsekretär Peters schloß. Nachdem die Versammlung das Andenken an den verstorbenen Geh. Kommerzienrath Krupp durch Erheben von den Sigen geehrt hatte, begannen die Vorträge. Der kaiserliche Marine-Ingenieur Busch sprach über flüssige Heizstoffe für Schiffskessel, Buchdruckereibesitzer Dr. v. Haje über die Entwicklung des Druckgewerbes in Leipzig.

Ausland.

London, 15. August. Bei der in Northwich (Cheshire) stattgehabten Parlaments-Wahl wurde an Stelle des bisherigen liberal-unionistischen Deputirten Verdin der Gladstonianer Brunner mit 5112 Stimmen gewählt. Der von den liberalen Unionisten aufgestellte Kandidat, Lord Henry Grosvenor, erhielt nur 3983 Stimmen. Die Unionisten verlieren sonach einen Sitz im Parlament.

Sofia, 15. August. Die Garnison von Sofia leistete heute dem Fürsten den Eid. Hier verlautet, daß das neue Cabinet bestehen wird aus Stambulow (Präsident), Natschewitsch, der nach Sofia schon zurückgekehrt ist (Finanzen), Stoilow (Aeußeres), Muturrow (Krieg) und Ziwlow (Inneres).

Konstantinopel, 15. August. Gestern Abend brannten in Skutari 1200, meist hölzerne Häuser nieder. Auch die griechische und armenische Kirche wurden ein Raub der Flammen. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Provinzial-Nachrichten.

Briefen, 12. August. (Zur Kreisorganisation.) In der unter dem Vorsitz des Herrn Landroths v. Stumpfeldt-Kulm abgehaltenen Versammlung von Vertretern der Städte, des Groß- und Kleingrundbesitzes des Kreises Briefen wurde festgestellt, daß der zu bildende Kreis, welcher 39 401 Seelen umfaßt, 27 Kreistagsabgeordnete zu wählen hat, und zwar die Stadt Briefen (4660 Seelen) 3 Abgeordnete, die Stadt Gollub (2637 Seelen) 2 Abgeordnete, der Wahlverband der Großgrundbesitzer 11 Abg., der Wahlverband der zu den Landgemeinden gehörigen Besitzler 11 Abgeordnete. Gleichzeitig wurden die Wahlabteilungen für die 11 Wahlbezirke, in welche der Kreis eingetheilt ist, festgestellt. — 51 Landgemeinden werden dem neuen Kreise Briefen angehörend. Davon haben 31 je einen, 15 je zwei, 3 je drei und je vier Wahlmänner zu wählen, so daß auf sämtliche Landgemeinden 78 Wahlmänner kommen.

Graudenz, 15. August. (Erschossen.) Zwei Unteroffiziere der hiesigen Garnison gerethen in der Nacht zum Sonntag auf dem Nachhausewege von einem Tanzlokale in Streit. Der eine der Erregten, Unteroffizier Z., versetzte schließlich mit dem Seltengewehr seinem Kameraden einen Hieb in's Gesicht, so daß die Nase und ein Auge verletzt wurden. Ansehend aus Neue über seine Handlungsweise und vielleicht auch aus Furcht vor strenger Strafe erschloß sich Z. gestern Mittag in seinem Quartier auf der Festung. Die Wunde wurde scheinbar aufgefunden, das Gewehr zwischen den Weinen, die auf den Kopf gerichtete Laufmündung von einer pulvergeschwärtzten Hand starr umschlossen, in der anderen Hand ruhte das Linal, mit dem der Selbstmörder losgerückt hatte. Die Kugel war durch Mund und

zimmer, die andere für den wulstschäumenden Gatten eingetreten war, bis die Polizei hinzukam und unter der sauberen Gesellschaft gründlich aufräumte. Doch wieder war es der mit solchen Vorwissen vertrauten Person, der Olten — wie sie glaubte — gelungen, ihren Fängen zu entgehen. Auf längeren Umwegen begab sie sich zuletzt beruhigt wieder nach Ambach, wo ihr Geschick sie endlich ereilen sollte. Denn die Polizei hatte sie absichtlich entkommen lassen, um sie im eigenen Neste desto sicherer zu fassen. . .

Wochenlang bestand sich ganz Ambach in Folge dessen in erheblicher Aufregung, bis die Zeit allmählich auch diese stürmischen Wogen glättete und „Frau v. Olten“, wie so mancher Andere, in Vergessenheit geriet.

Von der Familie Kirch hatte man gar nichts wieder gehört, seit die ältliche Dienerin bald nach der Abreise des Majors zurückgekehrt war, um den Haushalt aufzulösen. Sie zeigte sich damals so wenig mittheilhaft, daß außer den Hausleuten Niemand es unternehmen mochte, direkte Fragen an sie zu richten. Den Beketenen hatte sie kurz geantwortet, die Majorin sei sehr leidend und lebe in einem südlichen Badeorte mit dem Knaben, dessen Auflösung man täglich entgegenzusehe. Der Name des Majors war von ihr nicht genannt worden.

Ueber diesen hatte Ambach, Dank den Bemühungen der Olten, noch zu guter Letzt den Stab gebrochen. Es wurde festgestellt, daß alle früheren Gerüchte wahr gewesen oder vielmehr der schlimmen Wahrheit noch lange nicht nahe genug gekommen seien; und bald gab es gar nichts mehr, das man ihm in Ambach nicht zugetraut hätte — vielleicht um sich dafür zu rächen, daß man sich seiner gewinnenden Persönlichkeit für rasch und einstimmig unterworfen. Als man nichts mehr über ihn in Erfahrung zu bringen vermochte, hieß es, er sei völlig heruntergekommen und irgendwo im Ausland verschollen.

(Fortsetzung folgt.)

Hinterkopf gedrungen, dann in die Wand und lag platt geschlagen der Nähe des Tothens.

Rosjanke, 12. August. (Eine aufregende Scene) spielte sich hier heute Mittags ab. Ein junger Mann wurde plötzlich in der Wahnstimmung befallen. In tobthüchtigem Zustande zertrümmerte er in seiner Stube befindlichen Sachen, zerbrach alsdann ein Fenster und sprang auf die Straße hinaus. Es bedurfte der kräftigsten Anstrengungen mehrerer Männer, um den Tobthüchtigen festzunehmen.

Platow, 14. August. (Waarendepot.) Zur Ergänzung des hiesigen creditgebenden Publikums hat die Reichsbank hierorts ein Waarendepot behufs Lombardirung eingerichtet und die Verwaltung desselben dem hiesigen Stadtkämmerer Geld übertragen. Die Einrichtung wird hoffentlich viel zur Hebung des Geschäftsverkehrs beitragen.

Dirschau, 13. August. (Schützenfest-Hammel.) Seit einer Reihe von Jahren wird jährlich vom Gute Schiltow ein Schützenfest ein fetter Hammel zum Geschenk gemacht. In diesem Jahre errang die Königswürde Herr Bürgermeister Wagner. Derselbe dem hiesigen Stadtkämmerer Geld übertragen. Die Einrichtung wird hoffentlich viel zur Hebung des Geschäftsverkehrs beitragen.

Platow, 15. August. (Nur zwei Dittle!) Daß es nicht Leute in Deutschland giebt, denen die Reichswährung nicht vollkommen will, dürfte Manchem ungläublich erscheinen, und doch vollkommene dies wieder am besten folgender Fall: In ein hiesiges Geschäft vor einigen Tagen „Einer vom Lande“, um seinen abgeduldeten Peitschenstock durch einen neuen zu ersetzen. Nachdem er sich wählt getroffen und nach dem Preis des konzentrenden „Neu“, fragte, wird ihm bedeutet, daß derselbe 15 Pfg. koste. „Neu“, zahl' ich bloß zwei Dittle“, entgegnete der Handelslustige. „Neu“, dann zahlen Sie 20 Pfg.“ „Wat? sogar zwanzig Pfenning, nicht mehr wie zwei Dittle“, ruft er entrüstet und will das Geschäft verlassen, in dem er nicht handelseins werden konnte. „So geben Sie schon zwei Dittlein“, ruft man ihm nach, womit sich der Peitschenmann zufrieden stellt, aber nicht wenig erstaunt, als er sich „ein halbes Dittle“ zurückerbält.

Lyck, 13. August. (Getreide-Einkaufsmonopol.) Die hiesigen Getreidehändler sind bemüht, ein Getreide-Einkaufs-Monopol zu schaffen. Um den Verkauf von Getreide vor den Thoren und in den Dörfern lahm zu legen, haben sie beschlossen, nicht abzugeben, welche so zusammengekauft Getreide zur Stadt bringen, nicht abzunehmen, aber auch selbst kein Getreide auf diese Weise zum Verkauf zu laden. Wer gegen diesen Beschluß steht, soll eine hohe Konventionstrafe zahlen. Auf diese Art ist es leicht den Getreideproduzenten die nun zu ihnen kommen müssen, die Preise vorzuschreiben.

Bromberg, 15. August. (Radsfahrer.) Der Berlin Bromberger Radsfahrer selekte am Sonnabend und Sonntag sein zweites Stützpunkt fest, verbunden mit einem Wettrennen. Am Sonnabend fand die Begrüßung der zahlreich erschienenen Gäste aus Berlin, Glogau, Posen, Thorn etc. bei Sauer statt, wofür aus diesem Anlaß ein Konzert, gegeben von der Kapelle des 129. Inf.-Regiments, veranstaltet wurde. Am Sonntag früh unternahm der Berlin mit seinem Gefolge eine Fahrt nach der sechsten Schleiße, wofür der Rade eingekauft wurde. Hierauf wurden die Schenswürdigkeiten in Augenblicke genommen, dann fand um 11 Uhr vom Wiener Café aus eine Rade-Fahrt, an welcher sich 29 Fahrer, darunter 2 Damen, betheiligt waren. Nach dem in Wpshlencinnel eingekommenen Mittagessen wurden der Goutag statt. Um 4 Uhr nahmen sodann die Rennen zwischen Nitsel und Wpshlencinnel ihren Anfang. Tausende von interessanten Sport bezuwohnen. Das erste Rennen war ein 2000 Mtr. fahren auf dem Zweirade. 2000 Mtr. Entfernung. 1. Januar 1887. Mitglieder des D. R. B., welche nach dem 1. Januar 1887 fahren erlernt haben. Preis 2 Medaillen. Als Sieger hervor die Herren Mechaniker Ollig und Zehnler. Das zweite Rennen war ein Dauerwettrennen auf dem D. R. B. 5000 Mtr. Offen für Mitglieder des D. R. B. 25. D. R. B. 2 Medaillen. Die beiden ersten bei diesem Rennen waren die Herren Vogel und Velner. Hierauf folgte ein Dreiradfahren. Als Sieger Offen für Mitglieder des D. R. B. 2 Medaillen. Der Erste gelangte ans Ziel Herr Ollig und als Zweiter Herr Vogel. Der Schluß des Rennens bildete das Hauptfahren auf dem D. R. B. 7500 Mtr. Offen für Mitglieder des D. R. B. 2 Medaillen. Den ersten Ehrenpreis ein prachtvolles Trinkhorn (Werth 50 Mtr.) errang Herr Zehnler. Berlin, den zweiten Ehrenpreis, ein ebenso schönes Trinkhorn (Werth 25 Mtr.), wurde Herrn Vogel zu Theil. Die drei Medaillen wurden den Herren Lange-Posen, Schreiber und Ernst empfangen. Die Sieger wurden jedesmal mit lautem Beifall begrüßt. Nachdem man sich noch gestärkt, erfolgte um etwa 7 Uhr die Rückfahrt zur Stadt, wofür in Restaurant Sauer die Besichtigung gelangte. Die auswärtigen Gäste sind zum Theil gestern Abend, zum Theil heute früh wieder ihrer Heimath zugereist. Wpshlencinnel unbedeutenden Kontusionen, die sich ein Fahrer durch den Fall mit dem Rade zugezogen, sind keinerlei Unfälle vorgekommen.

Breschen, 12. August. (Ein Doppelmord) ist in der vergangenen Woche nahe der westpreussischen Grenze vorgekommen. Die Kaufleute Rogoz, Kleczewski und Friedländer aus Zagorowo begaben sich nach Lodz, um Einkäufe zu besorgen. Unterwegs wurden sie von einem Walde von verummten Individuen rückwärts erzwungen, der Baarschaft beraubt und Rogoz sowie Kleczewski getödtet. Friedländer erhielt arge Verletzungen, doch kam derselbe noch glücklich mit dem Leben davon. Die russische Behörde entwickelt große Energie, die Mörder ausfindig zu machen. Der Kaiser des Reichs hat sofort verhaftet worden sein, da man mit Bestimmtheit annimmt, daß derselbe mit den Raubmördern im Einvernehmen gestanden.

Allgemeiner deutscher Handwerkerkongress.

Dortmund, den 14. August 1887.

Anlässlich des hier stattfindenden Allgemeinen Deutschen Handwerkerkongresses sind in den Hauptstraßen Ehren-Pforten errichtet und sämtliche Gebäude besetzt und bekrönt. Unter äußerst zahlreicher Betheiligung wurden Nachmittags im großen Saale des Röhrlschen Etablissements die Verhandlungen von dem ständigen Präsidenten des Allgemeinen Deutschen Handwerkerbundes, Fabrikant und Bäcker des Reichs, mit einem dreifachen Hoch „auf den Beschützer und Förderer des deutschen Handwerks, Sr. Majestät den Kaiser Wilhelm den Siegreichen“ eröffnet.

Bertraten sind 350 Delegirte von Innungen aus allen Theilen Deutschlands. U. a. bemerkte man die Reichstags-Abgeordneten Schorlemer-Alt und Biehl. Nachdem Fabrikant Billing (Münster) zum ersten und Gelbgießermeister Schmidt (Dortmund) zum zweiten Vorsitzenden gewählt worden waren, äußerte sich Abgeordneter von Schorlemer-Alt: Ich habe mit Freuden der Einladung

In dieser Versammlung Folge geleistet. Ich habe auch das volle Recht, Ihren Verhandlungen beizuhören zu dürfen, seitdem mir die unentgeltliche Ehre zu Theil geworden, vom Allgemeinen Deutschen Handwerkerbunde und dem Patriarchen Handwerkerbunde als Ehrenmitglied ernannt worden zu sein (Bravo.) Seit dieser Zeit habe ich Ihnen zu zählen. (Beifall.) Ich bin selbst auch Handwerker. Mit der gewissen Verschämung muß ich jedoch bekennen: ich übte und übe mein Handwerk gewissermaßen auf der Basis der modernen Gewerbefreiheit und Gewerbeordnung aus, d. h. ich betriebe und betriebe Handwerke, ohne dieselben ordnungsmäßig erlernt zu haben. Zunächst war ich Zimmermann. Ich half die groben Reile zimmern, die auf den groben Klotz gehörten, der sich den berechtigten Forderungen der Handwerker entgegenstellte. Alsdann war ich Schuhmacher; ich versohlte gründlich alle diejenigen, die den Handwerker in die Schuhe vorzuziehen wollten. (Heiterkeit und Beifall.) Jetzt bin ich Schneider und bei diesem Handwerk will ich bleiben. Ich bin überzeugt, die dem Handwerk verloren gegangenen Rechte wieder zurückzubekommen und den alten Ruch auszubessern, damit endlich wieder obligatorische Innungen eingeführt werden. (Lebhaftes Bravo.) Meine Herren! Die moderne Gewerbefreiheit und Gewerbeordnung sind ein Rind der französischen Revolution von 1789. Die moderne Gewerbefreiheit ist nur eine Freiheit für einzelne und verurtheilt die große Mehrzahl zu schlecht bezahlten Lohnarbeiten. Für solche Freiheit dankten wir. Die freie Konkurrenz, meine Herren, ist eine Lüge. Ein Mann kann an den Füßen, d. h. mit leerem Geldbeutel, kann mit einem Grobkapitalisten, nicht den Wettlauf auslassen. Die freie Konkurrenz bedeutet Kampf zwischen dem wirtschaftlich Starken und dem wirtschaftlich Schwachen, wobei der letztere unterliegen muß. Die freie Konkurrenz vernichtet mit unerbittlicher Konsequenz den gesunden Mittelstand. (Rufe: Sehr richtig.) Es ist eigenhümlich, daß die mit Recht den Anhängern der Sozialdemokraten fürchten, die freie Konkurrenz durch die freie Konkurrenz werden die Sozialdemokraten getarbt zu geschicht. Ich freue mich deshalb über die Bestrebungen der Handwerkermeister, ich wünsche nur, daß dieselben das Wort "Arbeitgeber" ausmerzen und sich wieder wie früher "Handwerkermeister" nennen. Wir Landwirthe haben es in dieser Beziehung ebenfalls gemacht. Wir nennen uns einfach "Bauern" und sind stolz darauf, Mitglieder von Bauernvereinen zu sein. Das Schlimme bei der Handwerkerbewegung ist, daß viele Doktoren an der Aufbesserung des Handwerks herumstehen und Vorschläge machen, die lebhaft an den bekannten Doktoren erinnern. Meine Herren! Wenn dem Handwerk die Doktorenweiblichkeit fern halten, und ihre Angelegenheit selbst in die Hand nehmen. Auch ich bin nicht hierher gekommen, um Ihnen Vorreden zu predigen, sondern um von Ihnen zu lernen. Man sagt: Meine Herren! Der Befähigungsnachweis verzerrt eine ganze Reihe wissenschaftlicher Begriffe und vorgeschrieben. Sie müssen an der Forderung der obligatorischen Innung und Befähigungsnachweises unverrücklich festhalten. Wenn Sie auch noch nicht viel erlangt haben, so haben Sie doch Ihre Organisation doch erreicht, daß man mit Ihnen zusammen muß, und daß immerhin wenn auch nur bescheidene Anfänge zur Aufbesserung des deutschen Handwerks gemacht worden sind. Viel mehr ist noch zu erreichen, wenn das Handwerk wieder zu Ehren kommen soll. Ich erinnere u. a. an das Submissionswesen, das so viele Staaten und der Kommune, als auch dem Handwerk unheimlich ist. Sie dürfen um so weniger in Ihrer Agitation die Interessen der Arbeiter in der Hand haben. Die Handwerker der beiden christlichen Konfessionen müssen in friedlicher Weise zusammenarbeiten, aller konfessionelle Unterschied muß zwischen ihnen schwinden. Nur die deutschen Handwerker in Einigkeit und Frieden zusammenarbeiten dann werden sie das sich gesteckte Ziel erreichen. (Stürmischer Beifall.) Der Vorsitzende dankte dem Redner und theilte mit, daß Frhr. v. Kroschke-Raudenbach, Abg. Dr. Kropatsch u. a. brieflich ihr Entschuldigend haben. Der erste Gegenstand der Tagesordnung bildete "Die allgemeine Handwerkerbewegung; deren bisherige Erfolge und die Mittel der Handwerkerbewegungen, schilderte die Misere des Handwerks. Die moderne Gewerbefreiheit vernichtet nicht nur das ehrliche Handwerk, sondern auch den gesunden Handel und Industrie zum Privatvermögen der Begüterten. Der Mittelstand werde in die Revolution hineingeworfen und die Umsturzparteien immer mehr zur Revolution führen, Einhalt gethan werden soll, dann muß die obligatorische Innungen und der Befähigungsnachweis wieder eingeführt werden. (Lebhafter Beifall.)

Schneidermeister Möller (Dortmund) äußerte sich in ähnlichem Sinne und bemerkte: Wir müssen es der konservativen und Centrumspartei wissen, daß sie im Reichstag so lebhaft für die Wiederherstellung des Handwerks eingetreten sind. Wenn wir auch entfernt von einer bestimmten politischen Partei anzuschließen, so dürfen wir doch jedenfalls nicht unsere Todtengräber in den Reichstag wählen. (Lebhafter Beifall.)

Schneidermeister Heintze (Hannover) schloß sich den Ausführungen des Vorsitzenden an. Schneidermeister Wittke (Hamburg): Die von Ihnen erstrebten Ziele sind ganz schön, allein eine Besserung der sozialen Zustände werden dieselben nicht bewirken. (Oh!) Sie verlangen Meisterrechte und Recht der geschlossenen Privilegien, ihren Gesellen wollen Sie die Befähigungsnachweis nicht zugestehen. (Lärm. Rufe: Schluß! Schluß!) Anstatt die Segnungen der Innungen auch Ihren Arbeitern zu lassen, benutzen Sie die Innungen zur Unterdrückung der Arbeiter. (Heftiger Lärm. Rufe: Schluß! Schluß!)

Sozialdemokrat!) M. H.! Wenn Sie nicht einmal einen Berufsgenossen ruhig anhören können, dann wundert es mich nicht, daß die Gegner, die Sie eingeladen haben, fern geblieben sind. Wenn Sie etwas erreichen wollen, dann müssen Sie mit Ihren Arbeitern Frieden schließen und mit Ihren Arbeitern gemeinschaftlich gegen die Uebermacht des Kapitals ankämpfen. (Lärm.)

Vorsitzender Billig: Ich möchte dem Herrn Redner bemerken, daß wir uns der Sozialdemokratie nicht anschließen können. Wir sind keine politische, sondern eine Handwerkerpartei und wenn die Gesellen sich uns anschließen wollen, dann haben wir nicht genug Arme, um dieselben aufzunehmen. (Beifall.) — Landtagsabgeordneter, Buchdruckereibesitzer Pleß (Mülheim a. Rhein) und Abg. von Schorlemer-Mst traten noch dem Tischlermeister Wittke lebhaft entgegen. Die Handwerker haben das Wohl ihrer Arbeiter sehr lebhaft im Auge und wären hoch erfreut, von denselben in ihren Bestrebungen unterstützt zu werden. Die Handwerker seien weit davon entfernt, den Gesellen das Recht der Vereinigung zu nehmen oder gar die Innungen zur Unterdrückung der Gesellen zu benutzen.

Es gelangte hierauf eine von dem Tischlermeister Heintze (Hannover) beantragte Resolution zur Annahme, wonach die Handwerkermeister in allen Orten Deutschlands aufgefordert werden, Fachinnungen zu gründen und dem allgemeinen deutschen Handwerkerbunde behufs Wiederaufrichtung des Handwerks beizutreten.

Lebhaft wurde der Befähigungsnachweis erörtert. Auf Antrag des Schneidermeisters Euler (Bensberg) wurde einhellig beschlossen: **Ein Deutschrist an den Fürsten Reichszkanzler um Einführung des Befähigungsnachweises für alle Gewerbe zu richten.** — Danach wurden die Verhandlungen gegen 7 Uhr Abends auf Montag Vormittag 10 Uhr vertagt.

Lokales.

Thorn den 16. August 1887.

(Die Zahl der Auswanderer) zeigt, wie die "W. L. M." berechnen, in diesem Jahre leider wieder eine bedenkliche Zunahme. Seit Neujahr verließen nicht weniger als 57 181 Personen das deutsche Vaterland, fast die Hälfte mehr als in derselben Zeit des Vorjahres. Auch die Zwangsversteigerungen sind leider in erschrecklicher Weise gestiegen, in Westpreußen um nicht weniger als 26 Prozent (im Regierungsbezirk Marienwerder sind allein 588 Witthe der Ungunst der Zeiten erlegen.) Unter diesen Verhältnissen ist es nicht zu verwundern, wenn manche unserer Mitbürger sich von der Hoffnung behören lassen, sie könnten jenseits des Ozeans ein besseres Fortkommen finden.

(Zur Ernte.) Nach schneller und glücklicher Beendigung der Roggenerte hat man jetzt in einem großen Theil unserer Provinz mit dem Einbringen des Weizens begonnen, und auch diese Arbeit wurde bis zum 9. d. von der Bitterung ziemlich begünstigt. Dann stellte sich regnerisches Wetter ein, welches ja auch für die Weide- und Haderfruchtsehr sehr willkommen ist, denn der Regen reichte bisher nicht aus. Doch darf jetzt keine längere Regenperiode eintreten, wenn der Weizen gut geborgen werden soll. Der Roggen hat einen guten Strohertrag gewährt, aber der Erdrusch läßt leider oft zu wünschen übrig. Von Weizen dagegen, wie von Gerste und Hafer verspricht man sich meist einen befriedigenden Stroh- und Körnerertrag.

(Zuckerfabrik Mewe.) Bei dem gerichtlichen Zwangsverkauf der in Konkurs befindlichen Zuckerfabrik Mewe vor dem dortigen Amtsgericht ist das Fabrik-Etablissement für 100 000 M. von Herrn Dinglinger in Cöthen erstanden.

(Eine der größten Zuckerfabriken in Posen), die im Jahre 1872 gegründete Aktiengesellschaft Dzedowizyn, ist in Liquidation getreten. Etwa zwei Fünftel des Anlagekapitals gehen verloren.

(Der Appell des hiesigen Kriegervereins) am Sonnabend den 13. d. Mts. wurde von dem Kommandeur, Herrn Lieutenant a. D. Krüger eröffnet, der zunächst mit einigen Worten des verstorbenen Kameraden Berndt gedankt und die Anwesenden aufforderte, das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen zu ehren. Für den durch ein Augenleiden behinderten Führer der 4. Kompagnie wird Kamerad Mausolf als stellvertretender Kompagnieführer gewählt. Da der Jahrestag der Schlacht bei Sedan diesmal auf einen Freitag, einen für die Mitglieder ungünstigen Tag fällt, so ist in einer Vorstandssitzung vom 9. d. Mts. beschlossen, die Feier des Sedantages auf Sonntag den 4. September zu verlegen; das Andenken an jenen Ruhmettag unserer vaterländischen Geschichte wird wie alljährlich in umfassender Weise im Ziegeleiwaldchen gefeiert werden. Der Appellversammlung wird von dieser Verlegung der Feier Kenntnis gegeben, und dieselbe erklärt sich mit dem Beschluß einverstanden. Die Frage nach der Nothwendigkeit der Beschaffung von 32 Hinterladern wird fast einstimmig bejaht, und werden die erforderlichen Kosten aus dem Reservefonds bewilligt. An der Delegation, welche Sr. Majestät dem Kaiser beim diesjährigen Kaisermandöver gelegentlich seiner Anwesenheit in Danzig von den Kriegervereinen der Provinz Westpreußen dargebracht werden soll, wird auch der hiesige Kriegerverein durch Delegirte, welche in der nächsten Versammlung vorgeschlagen werden, sich betheiligen. Am Schluß der Tagesordnung wurden 2 neue Mitglieder in den Verein aufgenommen.

(Die Ziehung der 1. Thorer Sport-Lotterie) ist auf den 17. Oktober verlegt.

(Der Maurer-Strike), von dem die Thorer Zeitung in ihrer letzten Nummer Notiz nimmt, ist weiter nichts als eine fetter Ente und damit ist natürlich auch die Kombination über die Entstehung des Strikes trotz des hohen Arbeitslohnes, wobei als Ursache Agitation zu Grunde gelegt wird, hinfällig. Mögen nun auch derartige sensationelle Neuigkeiten in der an Stoffmangel leidenden Zeit der sauren Ourte trotz ihrer Erfindung mitunter nicht ganz uninteressant zu lesen sein, so ist doch abgesehen von dem Sprichwort "den Teufel an die Wand malen" eine derartige Notiz, ohne vorherige Information von ihrer Begründung, zu bringen, mitunter von ziemlicher Tragweite, da bekanntlich in unserer Zeit eine von derartigen Arbeiter-Agitationen befallene Stadt in ausgedehntem Maße die Aufmerksamkeit der Welt auf sich richtet, und wohl kaum zu ihrem Vortheil. Also künftig bei derartigen Enten etwas mehr Vorsicht.

(Sommererzüge n.) Das Unteroffizierskorps des 2. Bataillons vom 61. Infanterie-Regiment feierte sein diesjähriges Sommervergügen, bestehend in einem solennen Tanzkränzchen, am Sonnabend Abend im Saale des Schützenhauses. Den zu diesem Vergügen ergangenen Einladungen war gern und zahlreich Folge geleistet, und namentlich waren viele Vertreter des Offizierskorps vom genannten Bataillon erschienen, um mit ihren Untergebenen einige fröhliche Stunden gemeinsam zu verbringen. In ungetrübter, rosigter Stimmung floß die Zeit schnell dahin, auf den Flügeln lustiger Tanzweisen, nach deren Takt die Paare, das Militär trotz des anstrengenden Tagesdienstes in ungeschwächter Kraft, dahinschwanden. Als schon die rosenfingrige Eos am Morgenhimmel auftauchte, verließen

erst die letzten Gäste den Schauplatz eines frohverlebten Festes, um müde das eigene Heim aufzusuchen.

(Opern-Konzert.) Am Donnerstag den 18. d. Mts., Abends 8 Uhr, findet in der Aula des hies. Königl. Gymnasiums ein einmaliges Opern-Konzert des Opernsängers S. Tosti aus Wien unter gütiger Mitwirkung des Herrn Organisten Korb hier statt. Zur Aufführung gelangen Arien aus Richard Wagner's Taubhäuser, Verdi's Troubadour, Kreutzer's Nachtlager, Flotow's Martha, Mozart's Freischütz u. s. w. Herr Tosti verfügt nach dem Urtheil der Presse über einen schönen, biegsamen Tenor und hoffen wir, daß unser Publikum ein genussreicher Abend in Aussicht steht.

(Eisenbahnunglück.) Ein größlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Abend auf der Strecke Thorn-Argenau in der Nähe des Forsthauses Ottenle. Der Hülfswärter Dittmann, welcher sich dem Aufsteigen nach in der Zeit bez. des Durchgangs des Zuges getret hatte, ging zwischen den Schienen seine Strecke revidierend, als hinter ihm der Kourierzug Nr. 42, welcher um 10 Uhr 13 Min. aus Thorn abgelassen wurde, dahergebraust kam. Bevor Dittmann auf die Gefahr aufmerksam wurde, war er von der Maschine zu Boden geworfen und überfahren, so daß auf dem Schienenstrang eine größtlich zerstückelte Körpermasse zurückblieb. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und 4 unermöglichte Kinder.

(Handelsverkehr.) Am hiesigen Vollwerk trafen gestern Abend und heute früh mehrere große Ockerfässer von Stettin kommend mit Kaufmannsgütern, namentlich Zucker und Eichorien, ein. Ein Theil der Käse löst die Ladung hier, während die übrigen nach Polen weiter gehen.

(Viehmarkt.) Auf dem gestrigen Viehmarkt war nur ein Schwein aufgetrieben.

(Ein Deserteur) des 11. Fuß-Artillerie-Regiments, welches augenblicklich zur Schießübung in Gruppe weilt, wurde vorgestern in Leibitz aufgefunden und hier eingeliefert.

(Polizeibericht.) Verhaftet wurden 15 Personen. — 3 Arbeiter aus Ziegelwiese verursachten gestern im angetrunkenen Zustande Skandal in den Straßen, dieselben wurden deswegen in Haft gebracht und in Strafe genommen. — Gefunden wurden: in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend ein rother Schiffschwimpel in der Weichsel, heute Morgen auf dem Altkädt. Markt eine bei einem Wagen stehen gelassene Milchkanne.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Handelsberichte.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.
Berlin, den 16. August.

Fonds: fest.	15. 8. 87.	16. 8. 87.
Russ. Banknoten	178—50	178—70
Warschau 8 Tage	177—40	178—50
Russ. 5% Anleihe von 1877	98—60	98—60
Poln. Pfandbriefe 5%	55—90	56—30
Poln. Liquidationspfandbriefe	51—80	57—60
Westpreuß. Pfandbriefe 3 1/2%	97—90	98
Besener Pfandbriefe 4%	102—50	102—60
Oesterreichische Banknoten	162—15	162—50
Weizen gelber: August	155—50	152
Septemb.-Oktbr.	156—50	153—50
loto in Newyork	81—25	81—50
Roggen: loto	116	115
Septemb.-Oktbr.	117	115—50
Oktbr.-Novbr.	119—50	118
Novbr.-Dezbr.	122—50	120—75
Rüböl: Septemb.-Oktbr.	43—80	43—70
Oktbr.-Novbr.	44—30	44—20
Spiritus: loto	78—20	77
August-Septemb.	77	75—10
Sept.-Oktbr.	77—50	75—50

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn, den 16. August 1887.

Wetter: schön.
Weizen in neuer Waare Kleines Geschäft 130—132 Pfd. 146—150 M.
Roggen in neuer Waare Kleines Geschäft 121—127 Pfd. 98—101 M.
Gerste neue Brauwaare 110—125 M.
Erbsen Futterwaare 95—98 M.

Danzig, 15. August. (Getreidebörse.) Wetter: Bei, kühl, Temperatur abnehmend Regen. Wind: W.
Weizen in ruhigem Verkehr bei noch sehr schwachem Angebot. Bezahlt ist für inländischen Dunt 123 1/2 Pfd 153 M., für polnisches zum Transit hellbunt etwas befristet 123 1/2 Pfd 132 M. per Tonne. Termine August transit 136 M. Ob., Sept.-Oktober inländ. 155 M. Ob., transit 132 50 M. Br., 132 M. Ob., Oktbr.-Novbr. transit 132 50 M. Br., 132 M. Ob., April-Mai transit 139 M. Br., 138 50 M. Ob. Regulirungspreis 136 M.
Roggen inländischer theurer bezahlt. Polnischer unverändert. Gehandelt ist inländischer 121 Pfd bis 125 6 Pfd 105 M., 123 Pfd 106 M., polnischer zum Transit 125 6 Pfd bis 127 8 Pfd 80 M. Alles per 120 Pfd per Tonne. Termine Sept.-Oktober inländ. 106 M. Ob., transit 78 M. bez., April-Mai inländ. 116 M. Ob., transit 83 50 M. Br., 83 M. Ob. Regulirungspreis inländisch 104 M., unterpolnisch 80 M., transit 79 Markt.

Königsberg, 15. August. Spiritusbericht. (Spiritus pro 10 000 Liter pCt ohne Faß steigend. Zufuhr 15 000 Liter. Gefäbndigt 5000 Liter. loco 75 50 M. Ob., Regulirungspreis 77 00 M.) Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß loco 78 00 M. Br., 75 50 M. Ob., — M. bez., pro August — M. Br., 75 50 M. Ob., — M. bez., pro September 80 00 M. Br., 76 00 M. Ob., 77 00 M. bez., pro September/Oktober — M. Br., — M. Ob., — M. bez.

Berlin, 15. August. [Städtischer Central-Viehhof.] Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen 3135 Rinder, 10 727 Schweine, 2089 Kühe und 26 475 Hammel. Das Rindergeschäft wickelte sich recht schleppend ab und hinterließ bedeutenden Ueberstand. Gute, schwere Kühe waren mangels Exports schwer los zu werden. 1a 51—55, 2a 45 bis 50, 3a 36—43, 4a 30—34 Markt per 100 Pfund Fleischgewicht. Schweine erzielen bei regem Export zwar dieselben Preise wie in voriger Woche, doch verlief das Geschäft auch hier langsam und der Markt wurde nicht geräumt. Bafonier waren nur in bester Qualität am Platze und wurden schnell ausverkauft. 1a 45—46, 2a 43—44, 3a 40—42 Markt per 100 Pfund mit 20 pCt Tara. Bafonier 44—45 Markt mit 50 Pfund Tara per Stück. — Der Kälberhandel gestaltete sich sehr flau. Gute und schwere Waare war sehr reichlich vertreten und der Markt wurde deshalb nicht ganz geräumt. 1a 38—40, 2a 28—36 Pf pro Pfund Fleischgewicht. In Hammeln verlief das Geschäft etwas gebückter als vor 8 Tagen, wenngleich die Preise unverändert blieben. In Ragervieh war namentlich geringe Waare sehr schwer verkäuflich. 1a 44—48, 2a 34—42, Jährlinge bis 56 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 16. August.

St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkung	Bemerkung
15.	2hp 748.0	+ 16.4	W ^o	9	
	9hp 748.6	+ 13.1	W ⁵	8	
16.	7ha 749.4	+ 10.5	W ⁷	10	

Bekanntmachung.

Der am Jakobs-Hospital Nr. 217 Neustadt gegenüber dem Wallmeister-hause eingerichtete Platz, etwa 60 Quadratruthen groß, mit Ausschluß des Terraintheils, worauf der provisorische Spritzenstempel erbaut ist, soll auf drei Jahre vom 1. Oktober 1887 bis 1. Oktober 1890 verpachtet werden.

Hierzu haben wir einen Licitations-termin auf

Freitag, 19. August cr.

Vormittags 11 Uhr in unserem Magistratsbureau I (Rathhaus 1 Treppe) anberaumt, und laden Pachtlustige ein.

Die der Verpachtung zu Grunde gelegten Bedingungen liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus.

Das Ausgebot des Platzes geschieht 2 Mal und zwar mit und ohne die Verpflichtung, die Centesimal-Waage der Handelskammer auf demselben aufstellen zu lassen.

Thorn den 2. August 1887.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unseren Kammerei-Forsten sind noch folgende Restbestände an eingeschlagenem Kiefern-Brennholz vorhanden:

1. im Schutzbezirk **Barbarken**: 64 rm Kloben, 76 rm Spaltknüppel, 30 rm Rundknüppel, 57 rm Stubben;
2. im Schutzbezirk **Guttau**: 1211 rm Kloben, 101 rm Spaltknüppel, 88 rm Stubben;
3. im Schutzbezirk **Steinort**: 506 rm Stubben.

Zum öffentlichen Verkauf der vor genannten Holzbestände durch Meistgebot haben wir für das Quartal Juli/September folgende Holzverkaufstermine im Krüge zu Kencztau angelegt:

Mittwoch den 24. August
Vormittags 10 Uhr,

Mittwoch den 21. September
Vormittags 10 Uhr.

Im Monat Juli findet kein Termin statt, dagegen wird durch unsern Oberförster Holz jederzeit freihändig abgegeben.

Thorn den 2. Juli 1887.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir wünschen die Lieferung des **Kohlenbedarfs** zur Heizung unseres Krankenhauses — im Ganzen etwa 1400 Centner — mindestforbernd zu vergeben und ersuchen um Abgabe von versiegelten, mit Aufschrift versehenen Offerten an unser Armen-Bureau II bis zum **1. September 1887**.

In der Offerte muß außer dem Preise die Marke der Kohle angegeben werden. Die Kohle ist in Waggonen zu je 200 Centner — nach unserer jedesmaligen Bestellung — franko Bahnhof Thorn zu liefern und das Gewicht laut Frachtbrief zu übergeben.

Thorn den 12. August 1887
Der Magistrat.

Präparierte

Glanz = Stärke
zum Holz- und Gefächfärben,
bestes Fabrikat à Pfd. 50 Pf.,
empfiehlt

G. H. Kunze,
Berlin SW., Schützenstrasse 71.

**Zurückgesetzte Teppiche,
Engl. Züllgardinen,
à Meter von 50 Pfg. an,
Möbel- und Portierstoffe,
Cheville-Portieren,
im Preise bedeutend herabgesetzt,
Steppdecken eigener Fabrik.
Muster franko.**

A. Hille, Berlin,
Leipzigerstr. 114.

Wer Waschoiletten jed. Art, modern, in Nußbaum mit Marmor, sowie lackirte Blech- u. Eisenoiletten, schon von 10—200 M., fow. Beleuchtungsgegenstände zu Gas, Petrol, und Kerzen billig kaufen will, wende sich an Thomas Goodson, Berlin W., Verkaufsgeschäft Potsdamerstrasse 21a, Fabrik u. Komtoir Kurfürstenstrasse 38.

Die geleseste Gartenzeitschrift — Auflage 22000! — ist der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau — erscheint jeden Sonntag reich illustriert. Abonnement vierteljährlich 1 M. Probe-nummern gratis und franco durch die Königl. Hofbuchdruckerei **Trowitzsch & Sohn** in Frankfurt a. O.

H. Schneider, Thorn
Brückenstr. 39 II.
Atelier
für Bahnersatz, Bahnfüllungen u. s. w.

Diplom
der Gewerkschaft
Bromberg 1868.

Diplom
der Gewerkschaft
Königsberg 1875.

Münchener Löwenbräu!
In Gläsern aus dem Hause in 1/2 oder 1/4 Liter bei Entnahme von 12 Biermarken (nur Mk. 3,00) p. Lit. 50 Pf. In Gebinden 45 Pf. p. Liter; Wiederverkäufer erhalten Rabatt.
Georg Voss, Thorn.
Generalvertretung der „Aktienbrauerei zum Löwenbräu“ in München.

Bekanntmachung.
Königliche Eisenbahn-Direktion
Bromberg.

Die Bahnhofs-Restaurierung zu Thorn (Bahnhof) soll vom 1. November cr. ab anderweitig verpachtet werden. Die Vertragsentwürfe nebst Bedingungen sind auf unserem Bureau, Gerechtigkeitsstraße 116/117, einzusehen oder werden den Pachtlustigen gegen Ein-sendung von 75 Pfennigen zugesandt. Der Termin zur Eröffnung der ein-gegangenen Gebote ist auf den

7. September cr.
Vormittags 11 Uhr

festgesetzt. Später abgegebene oder nicht be-dingungsgemäße Gebote werden nicht berücksichtigt.

Thorn den 15. August 1887.
Königl. Eisenbahn-Betriebsamt.

Bekanntmachung.

Der auf den **17. August cr.** in Behrke's Hotel zu Argenau anbe-raumte Holzverkaufstermin fällt aus.

Schirpitz den 13. August 1887.
Der Oberförster
Gensert.

Jagdverpachtung.

Sonntag den 21. d. Mts.
Nachm. 4 Uhr wird die Jagd in Neu-dorf an den Meistbietenden verpachtet, die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.
Neudorf b. Leibisch, 16. August 1887.
Der Gemeindevorstand Krüger.



15 Mastschweine
stehen zum Verkauf.
Brauerei Otto Leue,
Bromberg.

Familien-Nachrichten

als: **Verlobungs- und Vermählungs-, Geburts- und Todes-Anzeigen** fertigt sauber und schnell C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Den Empfang meiner dies-jährigen

Strickwolle

zeige hierdurch ergebenst an und empfehle dieselben in nur guten haltbaren Qualitäten sehr preis-werth.

M. Jacobowski Nachf.
Neuf. Markt.

J. Völlner's
weltberühmte

Rheumatismus-Watte.

Bestes anerkannt vorzüglichwirkendes Mittel gegen **Rheumatismus, Lähmungen, rheum. Kopf- und Zahnschmerzen** u. c. Von allen Konsumenten auf's Beste empfohlen. Packete à 50 Pf., M. 1 und M. 1,50. Alleiniges Depot für Thorn und Umgegend bei Herren **Lewin & Littauer.**

Reitpferd gesucht f. gr. Fig. u. 170 Pfd. Gew. Off. u. H.A. abz. i. d. 3tg.
Einen jungen Mops hat billig zu verk. **A. Bahr, Jakobsvorst. 44.**

Loose à 1 M.

(nach außerhalb 1,10 M.)
zu der am 15. August stattfindenden Ziehung der ersten

Sport = Lotterie

zu Thorn
sind bei mir zu haben.

C. Dombrowski, Thorn
Katharinenstraße 204.
Verfandt gegen Nachnahme oder vor-herige Einzahlung.

Wiederverkäufern Rabatt.

Rambouillet-
Vollblutheerde
Saengerau
per Thorn, Westpreussen.
Abst. siehe „Deutsches Heerdbuch“ Bb. III pag. 128 und Bb. IV pag. 157“.

XXI. Auktion

über ca.
60 Ramb.-Vollblutböcke
am
Donnerstag, 25. August c.
Nachmittags 1 Uhr.

J. Meister.
Die Heerde wurde vielfach mit den höchsten Preisen ausgezeichnet.

Einen Malergehilfen
sucht von sofort

A. Sellner.
6 tüchtige Schneidergesellen
finden von sofort dauernde Beschäftigung bei

Th. Tobias, Briesen Wpr.
3 bis 4 Fuger
bei hohem Lohn von sofort gesucht.
D. v. Kobielski.

Lehrlinge

verlangt
Emil Hell, Glasermeister.

Holz- und Metall-Särge

billigst bei
A. Bartlewski, Seglerstr. 138.

Neue elegante Jagd- und Kariolwagen

wieder vorrätig und billigst in
S. Krüger's Wagenfabrik.
Mehrere gebr. aber gut erhalt. Halbverdeckwagen verlaufe äußerst billig.

Cold-Cream-Seife

v. **Carl John & Co., Cöln a/Rh.** ist unübertroffen gegen rauhe und spröde Haut und namentlich Damen zur Erhaltung eines schönen Teints zu empfehlen. à Packet (3 Stück) 50 Pfg. zu haben in Thorn bei **u. Menzel**, in Culmsee bei **Felix Arndt.**

Lehr-Kontrakte

zu haben bei **C. Dombrowski.**

Visitenkarten

in einfachen und eleganten Mustern, 100 Stück von 1 Mark an, fertigt in kürzester Frist C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Sonnabend den 20. d. M.
4 1/2 Uhr Nachmittags
Bersammlung
des
Chorner Lehrervereins
im Saale d. Victoria-Gartens

- Tagessordnung:
1. Vortrag des Kollegen Erdmann
2. Verschiedene Mittheilungen.
3. Gesangsübung zum Stiftungsfeste im Dezember d. Js.
Es wird gebeten, die Gesangshefte mitzubringen.

Naucke kommt!

Unser zu Thorn Altstadt Brückenstraße 36/37 belegenes

Grundstück

beabsichtigen wir nebst den dazu gehörigen vier Speichern freihändig zu verkaufen. Die Verkaufsbedingungen können bei uns jederzeit eingesehen werden.

Bureauaufuns eingesehen werden.
Credit-Bank
Donimirski, Kalkstein, Lyskowski & Co.

Ein großer Laden

Schuhmacherstraße Nr. 346/347 zu vermieten.
Zu erfragen bei den Herren Badermeister **Th. Rapiński** und Kaufmann **J. Menezarski.**

In meinem Neubau — Badestrasse 50 — ist noch eine **große herrschaftliche Wohnung** mit Wasserleitung, Badestube, Wünsch auch Pferdebestall, vom 1. Oktober d. J. ab zu vermieten.
G. Soppart.

Die Wohnung des

a. D. von Windisch
Bromberger Vorstadt Nr. 71 kann vom 1. Oktober cr. anderweitig vermietet werden.

1 großer Laden

nebst angrenzenden Räumlichkeiten, her von Herren Gebr. **Jacob** b. d. vermietet, ist vom 1. Oktober cr. ab zu vermieten.

S. Hirschfeld, Seglerstraße 99.

Die in meinem Hause **Bromberg** Nr. 128 v. **Hrn. Hauptmann Braun** benutzte **Wohnung mit Garten** und **Pferdestall zu 4 Pferden** vom 1. Oktober cr. zu vermieten.
S. Zeller.

Eine große Part.-Wohnung geeignet zu Weinlauben, Bureaus und Wohnungen, ist vom 1. Oktober cr. zu vermieten. Auskunft ertheilt **S. Zeller, Baderstraße 50.**

C. Neuber, Baderstraße 50.

Eine f. möblirte Zimmer nebst Kuchenschrank zu vermieten. **Seglerstraße 421.**

2 große und kleinere Wohnungen mit Zubehör vom 1. Oktober billig zu verm. **Ligdtke, Neu-Culmer-Strasse 11.**

Zu erfragen bei D. von Kobielski.

Bromberger Vorstadt Nr. 71 habe ich 2 Mittelwohnungen zu vermieten. **Jullas Kasol's** Wohnung.

Eine komf. eingerichtete Wohnung v. 6 Zim. u. Zub. vom 1. Oktober zu verm. Näh. in der Exped. d. Bl.

Eine herrschaftliche Wohnung zu vermieten.
S. Blam, Kulmerstr. 208.

1 Familienw. zu verm. Altstadt Markt 294/95. **W. Bulle.**

Eine Familien-Wohnung zu verm. 1 B. v. 2 Z. u. 3. s. v. **Luchmstr. 18.**

Täglicher Kalender.

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1887.					
August ..	21	22	23	24	25
	28	29	30	31	
September	4	5	6	7	8
	11	12	13	14	15
	18	19	20	21	22
	25	26	27	28	29
Oktober ..	2	3	4	5	6